

# Vorstellung der HES-SO

**Hes·SO**

Haute Ecole Spécialisée  
de Suisse occidentale

Fachhochschule Westschweiz

University of Applied Sciences and Arts  
Western Switzerland

## HES-SO Fachhochschule Westschweiz

Die HES-SO Fachhochschule Westschweiz ist mit ihren über 19'900 Studierenden die grösste Fachhochschule der Schweiz. Ihre 67 Bachelor- und Masterstudiengänge sowie ihre Forschungstätigkeiten erstrecken sich auf sechs Fachbereiche: Design und Bildende Kunst, Gesundheit, Ingenieurwesen und Architektur, Musik und Darstellende Künste, Soziale Arbeit und Wirtschaft und Dienstleistungen. Sie bietet zudem eine grosse Auswahl an Weiterbildungen an (MAS, DAS und CAS).

Die erst vor 17 Jahren gegründete HES-SO bildet ein interdisziplinäres Universum, das im Bereich der Bildung ebenso wie in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung reichhaltig und leistungsstark ist.

Die Forschung der HES-SO ist praxisorientiert und wird in Partnerschaft mit einer grossen Zahl von Unternehmen, Sozial-, Gesundheits- und Kultureinrichtungen betrieben.

Mit 28 Hochschulen spielt die HES-SO eine entscheidende Rolle in der sozioökonomischen und kulturellen Entwicklung der sieben Westschweizer Kantone und positioniert sich als anerkannte Akteurin der schweizerischen und internationalen Hochschullandschaft.





# Fachbereich Gesundheit

## Der Fachbereich Gesundheit in Kürze

Der Fachbereich Gesundheit der HES-SO ist einer der sechs Fachbereiche der HES-SO. Er umfasst mehrere Hochschulen für Gesundheit, die über die ganze Westschweiz verteilt sind. Neben den acht Bachelorstudiengängen bietet er einen Masterstudiengang in Pflegewissenschaft an, der gemeinsam von der HES-SO und der Universität Lausanne (UNIL) verwaltet wird.

Mit seinen neun Studiengängen und über 3'200 Studierenden ist der Fachbereich Gesundheit der HES-SO landesweit der grösste aller Fachbereiche Gesundheit und der einzige, der alle Studiengänge der Schweizer Fachhochschulen für

## Grundbildung

### Bachelorstudiengänge

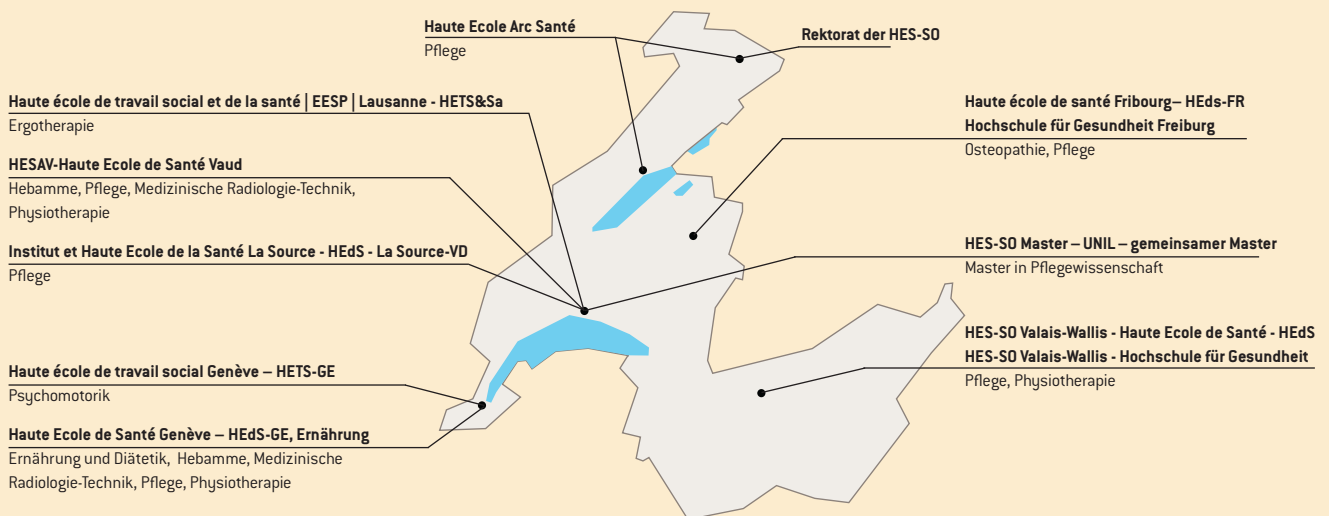
- Ergotherapie
- Ernährung und Diätetik
- Hebamme
- Medizinische Radiologie-Technik
- Osteopathie
- Pflege
- Physiotherapie
- Psychomotorik

### Masterstudiengang

- Master in Pflegewissenschaft, in Partnerschaft mit der Universität Lausanne

<sup>1</sup> Es ist zu beachten, dass der Studiengang Osteopathie nicht der in diesem Dokument vorgestellten Logik eines berufsqualifizierenden Bachelorstudiengangs entspricht.

### Das Bildungsangebot des Fachbereichs Gesundheit der HES-SO wird an den Westschweizer Hochschulen erteilt.



Jeder Studiengang des Fachbereichs Gesundheit der HES-SO bietet ein Vollzeitstudium an. Der Studiengang Pflege kann auch beru sbegleitend absolviert werden.



## Weiterbildung

Die Weiterbildungen des Fachbereichs Gesundheit werden mit den Diplomen MAS, DAS oder CAS abgeschlossen. Sie entsprechen den Anforderungen für die Ausübung von Gesundheitsberufen und ermöglichen die Verbreitung neuen Wissens, das im Rahmen der Forschungstätigkeiten entwickelt wird.

## Angewandte Forschung und Entwicklung (aF&E)

Die an den Hochschulen betriebene aF&E wird von der HES-SO unterstützt. Sieben Forschungseinheiten oder -abteilungen sind auf die verschiedenen Hochschulen verteilt.

### Ziele:

- Entwicklung eines für den Fachbereich und die Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit typischen Wissens bei gleichzeitiger Optimierung der Übertragung der Ergebnisse auf die Ausbildung;
- Entwicklung von Innovationsprojekten in der Berufspraxis.

### Vorrangige Themen:

- demographische Entwicklung;
- Sozial- und Gesundheitseinrichtungen;
- Entwicklung und Evaluation klinischer und technischer Instrumente und Kompetenzen;
- Vorsorge, Förderung der Gesundheit;
- Rehabilitation, Wiedereingliederung.

## Dienstleistungen

Die Dienstleistungen umfassen die Bereitstellung der Kompetenzen der Schulen für Organisationen und öffentliche oder private Einrichtungen im Gesundheitsbereich. Diese Leistungen bestehen hauptsächlich in:

- Umfragen, Studien;
- Gutachten und Evaluationen;
- Supervision;
- Unterstützung bei der Entwicklung von Projekten;
- Schulung und Beratung;
- Beiträgen zu wissenschaftlichen oder berufsspezifischen Fachzeitschriften.

## Mobilität, internationale Beziehungen

Auf nationaler Ebene arbeitet jeder Studiengang im Bereich der Studienpläne, der Programme und der Entwicklung der Ausbildungen aktiv mit seinen Kollegen und Kolleginnen in der deutschen und italienischen Schweiz zusammen.

Auf internationaler Ebene sensibilisieren die Ausbildungen für die Unterschiede zwischen den Ländern im Bereich der Gesundheit und der Ausübung der Berufe in den verschiedenen Studiengängen. Die internationale Zusammenarbeit konkretisiert sich durch bilateralen Austausch mit anderen Schulen, der folgende Möglichkeiten bietet:

- Studierende können einen Teil ihrer Ausbildung im Ausland absolvieren;
- Studierende von ausländischen Partnerschulen können in schweizerischen Studiengängen studieren;
- Dozierende aus den Studiengängen des Fachbereichs Gesundheit können ihr Wissen an ausländischen Partnerschulen vermitteln;
- Studierende und Lehrpersonal können von den Beiträgen der Lehrkräfte der Partnerschulen profitieren.

# Grundsätze der Ausbildungen im Fachbereich Gesundheit der HES-SO

Die in den Studiengängen des Fachbereichs Gesundheit der HES-SO erteilten Ausbildungen entsprechen den gegenwärtigen und zukünftigen Gesundheitsbedürfnissen der Bevölkerung und sind auf das Schweizer Gesundheitssystem abgestimmt. Die Studierenden werden zu reflektierenden Praktikern und Praktikerinnen sowie zu Experten und Expertinnen in ihrem Berufsfeld ausgebildet.

## Soziale Berufe

Die Ausbildungen erkennen den einzigartigen und unvorhersehbaren Charakter der Situationen an, mit denen man in sozialen Berufen konfrontiert wird. Dies erfordert hohe Anpassungsfähigkeiten an die jeweiligen Umstände, die Berücksichtigung der individuellen Potenziale und die Beherrschung des persönlichen Engagements.

## Ausbildung für Erwachsene

Die Ausbildungen räumen den Studierenden die Rolle von Akteuren und Akteurinnen ihrer Ausbildung ein und fördern ihre Autonomie sowie ihr Verantwortungsbewusstsein.

## Alternierende Ausbildung

Im Rahmen der Ausbildungen wechseln sich Zeiten der Ausbildung in der Schule und in der Praxis ab, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, schon früh mit komplexen beruflichen Situationen konfrontiert zu werden. Das Ausbildungssystem ermöglicht es, die aus der Gegenüberstellung von theoretischem und praktischem Wissen entstehenden Spannungsfelder zu behandeln und die optimale Verbindung von Theorie und Praxis sicherzustellen.

## Praxisausbildung

Ein verordnungsrechtliches und finanzielles System der Partnerschaft zwischen den Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, die Studierende für die Praxisausbildung aufnehmen, und der HES-SO ermöglicht es, eine Betreuung durch Praxisausbildner und Praxisausbildnerinnen sicherzustellen. Diese sind praktische Fachleute mit einer spezifischen beruflichen Weiterbildung, die von ihrer Einrichtung anerkannt und ernannt werden.

## Kompetenzbasierter Ansatz

Die Ausbildungen entwickeln einen kompetenzbasierten Ansatz, um bei den Studierenden die Fähigkeit zu fördern, Situationen in ihrer Entwicklung zu verstehen, zu erfassen und zu analysieren, deren Besonderheiten zu erkennen und die berufliche Intervention entsprechend der Besonderheit und Unvorhersehbarkeit von Personen und Umständen anzupassen.



Die Ausbildungen stützen sich auf **Kompetenzprofile und gemeinsame Rollen der Gesundheitsberufe**, die auf nationaler Ebene festgelegt werden.

Die Studierenden verfügen am Ende ihrer Ausbildung einerseits über allgemeine Kompetenzen, die für alle Gesundheitsberufe auf Fachhochschulstufe gültig sind:

- gesundheitspolitisches Orientierungswissen;
- berufsspezifische Expertise und Methodenkompetenz;
- Professionalität und Verantwortungsbewusstsein;
- Fähigkeiten betreffend Kommunikation, Interaktion und Dokumentation.

Andererseits verfügen die Studierenden über für ihren Beruf spezifische Kompetenzen, die sieben Rollen zugeordnet sind, welche allen Gesundheitsberufen gemeinsam sind:

- Experte / Expertin
- Kommunikator / Kommunikatorin
- Teamworker / Teamworkerin
- Manager / Managerin
- Health Advocate
- Lernender und Lehrender / Lernende und Lehrende
- Professionsangehöriger / Professionsangehörige

## Bachelorarbeit

Die Ausbildungen beinhalten eine Bachelorarbeit, die den Studierenden die Gelegenheit bietet, sich konkret in einen methodischen Forschungs- und Entwicklungsansatz einzuarbeiten. Hierzu gehören folgende Punkte:

- Erarbeitung einer beruflich relevanten Fragestellung;
- Suche nach geeigneten dokumentarischen Quellen;
- Planung einer geeigneten Methode zur Datenproduktion und –analyse;
- konkrete und einfache Durchführung eines solchen methodischen Ansatzes;
- Ziehen von Schlussfolgerungen aus diesem Ansatz für den eigenen Beruf;
- Verfassen eines öffentlich zugänglichen Dokumentes.

## Interprofessionalität

Als Antwort auf die Entwicklungen des Sozial- und Gesundheitssystems und auf der Grundlage der zwei Rollen des Kommunikators bzw. der Kommunikatorin und des Teamworkers bzw. der Teamworkerin fördern die Ausbildungen bei den Studierenden die Fähigkeit zur Durchführung berufsübergreifender Massnahmen.

## Bachelor of Science HES-SO in Pflege

Der Studiengang Pflege in Kürze

- 2000 Studierende
- Vollzeitstudium oder berufsbegleitendes Studium
- 180 ECTS-Credits, davon 60 für die Praxisausbildung
- Der Studiengang ist in der gesamten Schweiz etabliert und ist einer der sieben Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit der HES-SO, der an allen Standorten des Bereichs angeboten wird.
  - Haute Ecole Arc Santé - HE-Arc Santé (Delémont - Neuchâtel)
  - Haute école de santé Fribourg - Hochschule für Gesundheit Freiburg - HEdS-FR
  - Haute école de santé Genève - HEdS-GE
  - HES-SO Valais-Wallis – Haute Ecole de Santé – HEdS (Sion - Visp)
  - HESAV-Haute Ecole de Santé Vaud
  - Institut et Haute Ecole de la Santé La Source Lausanne-HEdS-La Source
- Der Studiengang wird gemäss dem Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich auf den drei Ebenen des Bologna-Prozesses angeboten – Bachelor (HES-SO), Master (HES-SO zusammen mit UNIL) und Doktorat (UNIL) – und ist auf die Berufspraxis im Sinne der GDK ausgerichtet.
- Kompetenzprofil Pflege
- Bachelorarbeit (10 ECTS-Credits)
- Internationale Partner

## Konzept

Ziel des Studiengangs Pflege der HES-SO ist es, Fachkräfte auszubilden, wobei er sich auf die Tätigkeitsbereiche der Pflege und den Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich stützt. Pflegefachmänner und Pflegefachfrauen sind Fachkräfte, die:

- über das notwendige Wissen verfügen, um Situationen, mit denen sie konfrontiert werden, zu verstehen, wobei sie dieses Wissen auf Erkenntnisse aus der Forschung und aus aktuellen wissenschaftlichen Publikationen im Bereich Pflege stützen und diese in ihr Handeln integrieren;
- über die Fähigkeit zur professionellen Urteilsbildung verfügen, vor allem auf der Basis einer ethischen Reflexion, eines strukturierten Clinical Reasoning, der Anwendung von

relevanten wissenschaftlichen Referenzen und der Praxisanalyse;

- über die Fähigkeit zum Sammeln und zur Interpretation relevanter Daten – im Allgemeinen im Bereich der Pflege – verfügen, um basierend auf diesen Informationen Stellungnahmen zu Fragestellungen zu formulieren, die eine Reflexion über gesundheitliche, soziale, wissenschaftliche oder ethische Themen beinhalten;
- kommunizieren können und dabei ihre Kommunikation der Zielsetzung und dem Zielpublikum (Nutzer/innen im Rahmen der Betreuung, andere Fachpersonen im Gesundheitsbereich im Rahmen einer interprofessionellen Praxis...) anpassen können;
- über Fähigkeiten des eigenständigen Lernens verfügen, die es ihnen ermöglichen, ihre Berufspraxis zu evaluieren, Fragen in Verbindung mit den Problemstellungen, mit denen sie konfrontiert werden, zu formulieren, und Ressourcen für die entsprechenden Antworten zu finden.

Auf internationaler Ebene stützt sich der Studiengang auf die normative Referenz der Europäischen Union über die Anerkennung der Berufsqualifikationen des FH-Bachelors in Pflege durch die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten der EU. Gleichzeitig berücksichtigt er auch das Pflegemodell, das im Rahmen des Tuning-Projekts zur Umsetzung des Bologna-Prozesses entwickelt wurde.

Der Studiengang unterstützt die Berufswerte, die der SBK vertritt, ebenso wie seine Standpunkte zur Berufsethik. Er fördert zudem die Einhaltung des ICN-Ethikkodexes für Pflegenden, der die Standards der einzuhaltenden ethischen Verhaltensweisen festlegt.



# Spezifisches Kompetenzprofil für Pflegefachmänner und Pflegefachfrauen

## Rolle des Experten bzw. der Expertin in Pflege

Als Experten und Expertinnen in der Pflege führen Pflegefachpersonen berufsspezifische Tätigkeiten aus und übernehmen im Gesundheitsversorgungssystem die fachliche Führung in ihrem Berufsfeld; in diesem Kontext formulieren sie klinische Beurteilungen und treffen die entsprechenden Entscheidungen.

- A1: Sie übernehmen Verantwortung für präventive, therapeutische, rehabilitative und palliative Pflege durch Erfassen der Bedürfnisse des Individuums und der Gruppe in allen Alterskategorien und durch Ausführen oder Delegieren der angebrachten Pflege.
- A2: Sie gewährleisten die Durchführung und die Kontinuität einer qualitativ hochwertigen Pflege im Interesse des Patienten bzw. der Patientin und ihrer Angehörigen innerhalb des professionellen und des interprofessionellen Teams.
- A3: Sie unterstützen und informieren den Patienten bzw. die Patientin und ihre Angehörigen und beraten sie gestützt auf die aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisse und in Übereinstimmung mit den ethischen Grundsätzen des Berufs hinsichtlich der Behandlung, der Gesundheitsförderung und der Prävention.
- A4: Sie stützen das eigene Handeln auf die beweiskräftigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse und fördern den Transfer von Forschungsergebnissen in die Ausbildung und Praxis.

## Rolle des Kommunikators bzw. der Kommunikatorin

Als Kommunikatoren und Kommunikatorinnen ermöglichen Pflegefachpersonen vertrauensvolle Beziehungen in ihrem Umfeld und geben Informationen gezielt weiter.

- B1: Sie bauen durch eine situationsangepasste Kommunikation und die Förderung der gemeinsamen Entscheidungsfindung eine professionelle Vertrauensbeziehung zu dem Patienten bzw. der Patientin und ihren Angehörigen auf.
- B2: Sie tragen im intra- oder interprofessionellen Team zur Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Pflegesituationen bei und helfen wenn nötig bei Konfliktlösungen.
- B3: Sie gewährleisten die Rückverfolgbarkeit der pflegerischen Massnahmen durch alle Daten, die für die Kontinuität der Pflege relevant sind, und berücksichtigen dabei die rechtlichen Bestimmungen hinsichtlich der Weiterleitung schriftlicher Informationen.
- B4: Sie kommunizieren mit Patienten und Patientinnen, Angehörigen und Fachpersonen und teilen das eigene Wissen sowie die eigenen Erfahrungen mit den Kollegen und Kolleginnen.

## Rolle des Teamworkers bzw. der Teamworkerin

Als Teamworker und Teamworkerinnen beteiligen sich Pflegefachpersonen auf effiziente Weise an der Aktivität eines interdisziplinären und interprofessionellen Teams.

- C1: Sie setzen sich in einem interdisziplinären und interprofessionellen Team für eine optimale individualisierte Pflege ein.
- C2: Sie übernehmen die Verantwortung für die Pflege und koordinieren, begleiten, unterstützen und führen andere Mitglieder des Pflegeteams.
- C3: Sie beteiligen sich an der Entscheidungsfindung innerhalb des intra- und interprofessionellen Teams und vertreten dabei die Berufsethik.
- C4: Sie stellen die eigenen beruflichen Kompetenzen den unterschiedlichen Akteuren des Gesundheitssystems, den Patienten und Patientinnen sowie ihren Angehörigen zur Verfügung.

## Rolle des Managers bzw. der Managerin

Als Manager/innen übernehmen Pflegefachpersonen die fachliche Führung, tragen zur Effektivität der Organisationen bei und entwickeln zugleich ihre eigene Berufskarriere.

- D1: Sie setzen die Pflegeprozesse im Rahmen der allgemeinen institutionellen und rechtlichen Bestimmungen effizient in die Tat um.
- D2: Sie beteiligen sich an der Umsetzung und Evaluierung der Pflegequalitätsnormen auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und identifizieren Innovationsbedürfnisse.
- D3: Sie setzen die Informationstechnologien effizient und kritisch ein.
- D4: Sie entwickeln die eigene Führungskompetenz und übernehmen eine aktive Rolle in der Entwicklung der eigenen Berufskarriere.

## Rolle des/der Health Advocate

Als Health Advocates stützen sich Pflegefachpersonen auf ihr Fachwissen und ihren Einfluss, um die Gesundheit und ein gesteigertes Wohlbefinden von Patienten und Patientinnen und von Gemeinschaften zu fördern.

- E1: Sie setzen sich für Gesundheit und Lebensqualität ein und unterstützen die Wünsche des Patienten bzw. der Patientin und ihrer Angehörigen.
- E2: Sie integrieren Konzepte der Gesundheitsförderung und der Krankheitsprävention für Individuen und Gruppen in die eigene Berufspraxis und beteiligen sich aktiv an deren Umsetzung.
- E3: Sie motivieren Patienten bzw. Patientinnen sowie ihre Angehörigen, im Hinblick auf die Gewährleistung einer optimalen Lebensqualität die zur Verfügung stehenden Mittel



individuell und differenziert einzusetzen, um Krankheiten zu überwinden oder solchen vorzubeugen.

- E4: Sie tragen zur Entwicklung von Ansätzen zur Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention bei.

### F. Rolle des/der Lernenden und Lehrenden

Als Lernende und Lehrende zeigen Pflegefachpersonen ein kontinuierliches professionelles Engagement auf der Grundlage einer reflektierten Praxis sowie der Entwicklung, Weitergabe und Anwendung von evidenzbasierten Daten.

- F1: Sie bewahren und entwickeln die eigenen beruflichen Kompetenzen durch Weiterbildungen und unterstützen die praktische Berufsausbildung der Studierenden auf der Grundlage wissenschaftlicher und relevanter Daten.
- F2: Sie identifizieren Probleme aus der Pflegepraxis, die sich im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten behandeln lassen, und teilen das eigene Wissen in Bezug auf Forschungsergebnisse mit dem Team.
- F3: Sie verbessern und entwickeln die Pflege durch das eigene reflektierende Handeln weiter.

### G. Rolle des/der Professionsangehörigen

Als Professionsangehörige setzen sich Pflegefachpersonen für die Gesundheit und die Lebensqualität von Personen und der Gesellschaft ein. Sie verpflichten sich der Ethik und tragen Sorge für die eigene Gesundheit.

- G1: Sie nehmen eine berufsethische Haltung ein und setzen sich für Patienten und Patientinnen, ihre Angehörigen sowie die Gesellschaft ein.
- G2: Sie repräsentieren den eigenen Beruf und setzen sich für dessen Weiterentwicklung ein.
- G3: Sie tragen zur Lebensqualität der Menschen und der Gesellschaft bei.
- G4: Sie setzen sich für den Erhalt der eigenen Gesundheit sowie die der Kollegen und Kolleginnen ein.

## Praxisausbildung und alternierende Ausbildung

Die Schule und die Bereiche der Berufspraxis sind Ausbildungsorte, die gemeinsam zur Entwicklung der Kompetenzen beitragen. Das gewählte Konzept des Wechsels zwischen diesen beiden Bereichen ist ein allgemeiner organisatorischer Grundsatz der Ausbildung. Er besteht darin, den Wechsel zwischen den Kontexten der Wissensvermittlung und den Kontexten der Produktion sowie die Übergänge zwischen den verschiedenen Ausbildungsformen wie etwa Vorlesungen, Technologie-Workshops, Fallstudien, Situations- oder Praxisanalyse-Seminare, Simulations-Workshops, Skillslabs, Tätigkeiten zur Reflexion im Handeln selbst oder in Bezug auf das Handeln usw. einerseits und der beruflichen Praxis andererseits zu formalisieren.

## Pädagogische und didaktische Grundsätze

Die Ausbildung erfolgt im Rahmen eines Konzepts des lebenslangen Lernens (Lifelong Learning Programme) sowie eines sozial-konstruktivistischen und interaktiven Paradigmas. Die pädagogischen Konzepte tragen zur Entwicklung der Kompetenzen bei und bevorzugen die Integration von Wissen (problembasiertes Lernen, Lernen durch klinisches Denken und Verstehen [Clinical Reasoning Learning] oder situationsbasiertes Lernen, Simulationstraining, Laboratorien, Entwicklung von Integrationsprojekten und autonomes Lernen [E-Learning, Blended Learning]).

## Evaluationskonzept

Ziel des Evaluationssystems ist es, über das Kompetenzniveau der Studierenden Rechenschaft abzulegen; man spricht daher auch von einer authentischen Leistungsbeurteilung (Authentic Assessment), ohne dabei die Bedeutung einer weiterhin angewandten Evaluation des erworbenen Wissens zu vernachlässigen.

Prüfungsformen:

- objektive strukturierte klinische Prüfungen (OSCE);
- Portfolio oder Lerndossier;
- Fallstudie;
- Durchführung eines Integrationsprojekts;
- Verfassen eines Textes mit reellem Charakter (zum Beispiel Artikel).

## Bachelorarbeit

Die Ausbildung auf Bachelorstufe muss bei den zukünftigen Fachkräften die Entwicklung einer Haltung ermöglichen, die darauf abzielt, Forschungsergebnisse zu integrieren und ihre Berufspraxis auf überzeugende Ergebnisse zu stützen. Die Bachelorarbeit, für die 10 ECTS-Credits vergeben werden, ist Teil dieser Zielsetzung. In Übereinstimmung mit dem europäischen Tuning-Projekt verfolgt sie die folgenden Ziele:

- **Wissenschaftlicher Beitrag** (Ableitung von Praxisperspektiven oder Vorschlägen für die Praxis aus der wissenschaftlichen Literatur oder Formulierung eines Vorschlags für ein Forschungsprojekt).
- **Persönliche theoretische Ausbildung** (Teilkennntnisse des gegenwärtigen Wissensstands der Forschung im Zusammenhang mit einer Frage aus der klinischen Praxis).
- **Ausbildung in Forschungsmethodologie** (Verstehen und kritische Analyse von Studien).

## Organisation des Studiums

Die Ausbildung erstreckt sich auf drei Jahre (180 ECTS) und umfasst 6 Semester. Die Praxisausbildung umfasst 40 Wochen an

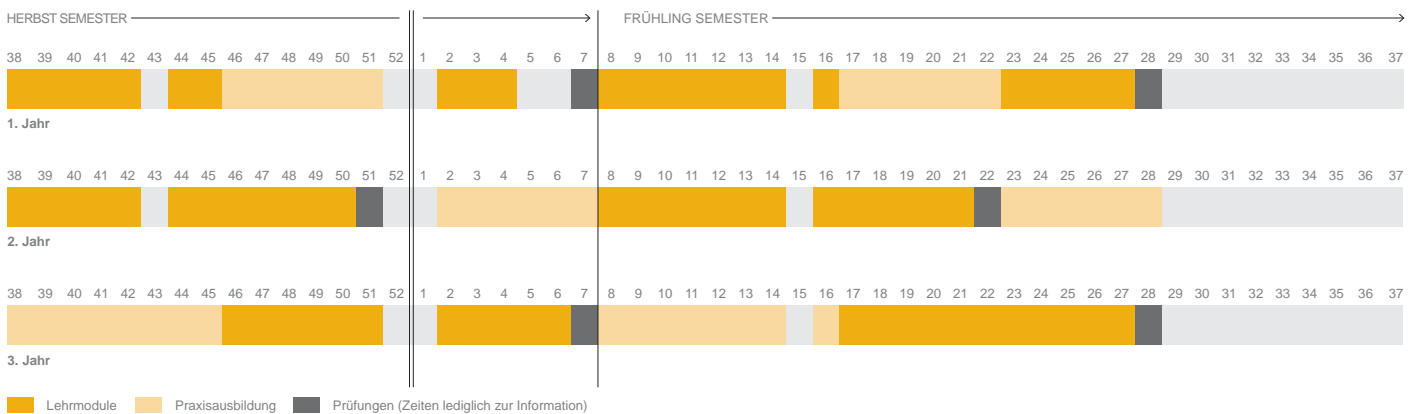
einem Ort zur Ausübung der Berufspraxis. Sie ist mit allen Ausbildungsstätten koordiniert, so dass eine optimale Verteilung auf alle Praxisorte gewährleistet ist.

Der Umfang der Module ist auf 10 ECTS-Credits für die Praxisausbildung und auf 5 ECTS-Credits für die theoretische Ausbildung festgelegt.

## Akademischer Kalender

Das Herbstsemester (Woche 38 – Woche 7) umfasst zwei Wochen Weihnachtsferien sowie eine unterrichtsfreie Woche im 1. und 2. Ausbildungsjahr (Woche 43). Das Frühjahrssemester (Woche 8 – Woche 37) beinhaltet eine Woche Osterferien (je nach Kalender). Die 2. und 3. Vorlesungswoche (zumindest im 3. Studienjahr) sind der interprofessionellen Ausbildung gewidmet. Praktische Ausbildungsperioden können auch während des Sommers organisiert werden (vorlesungsfreie Wochen).

### Akademischer Kalender



## Mobilität und Internationalisierung

Der Studiengang fördert die Mobilität unter den anerkannten ausländischen Hochschulen und will die Studierenden auf Tätigkeiten in einem internationalen Kontext vorbereiten. Erleichtert werden sollen:

- die Entwicklung eines eigenen Ausbildungsprojekts;
- das Kennenlernen und die Konfrontation mit anderen Gesundheitssystemen und anderen Kulturen;
- eine Wissenserweiterung;
- eine Öffnung gegenüber anderen beruflichen Perspektiven.

Dies ermöglicht es den Studierenden, während einem oder zwei Semestern im Rahmen eines Austauschs (theoretische Unterrichtsperiode, Praxisausbildungsperiode oder beide) von neuem Fachwissen in besonderen Fachbereichen der Gesundheit zu profitieren. Dabei können sie ihr Ausbildungsprojekt in einer anderen Umgebung weiterentwickeln und andere Entwicklungen im Bereich der Ausbildung oder der Gesundheitssysteme kennenlernen.

## Berufsbegleitende Ausbildung

Die berufsbegleitende Ausbildung ist in einem spezifischen Programm festgelegt, das in enger Zusammenarbeit mit den Partnern aus der Berufspraxis erarbeitet wurde.

Dieser 4-jährige Studiengang richtet sich an ein Publikum, das bereits in den Pflegebereich integriert ist und dort eine berufliche Tätigkeit ausübt (diese ist fester Bestandteil der berufsbegleitenden Ausbildung). Die Ausbildung wird in 8 Semestern absolviert, wobei die Studierenden während der ganzen Zeit bei ihrem Arbeitgeber im Pflegebereich tätig bleiben (Berufspraxis von ca. 50 %). Die Module werden über das Semester verteilt und/oder als Block durchgeführt. Die Praxisausbildungsperioden, die in den 40 Wochen des Rahmenstudienplans enthalten sind, werden in einem anderen Pflegekontext absolviert; damit werden auch die Anerkennungsbedingungen der Europäischen Union eingehalten.

